



Dem Halleluja eine Heimat geben

Angedacht

In den Psalmen lesen wir es, im Gottesdienst singen wir es und vielleicht ertönt es auch hin und wieder in Ihrem Alltag. Mit einem gewissen Unterton und der Betonung auf der ersten und dritten Silbe, wenn jemand etwas besonders unterstreichen möchte: „Das war aber ein Gewitter. Halleluja.“ So, als ob damit ein Geschehen an Bedeutung gewinnt. Oder wenn man sich mit dem Hammer auf den Finger geschlagen hat. Dann lässt vielleicht der Schmerz schneller nach, wenn ein Halleluja folgt. Was gäbe es sonst für einen Grund, dass dieses hebräische Wort so einen Eingang in die Umgangssprache auch bei Nichtchristen gefunden hat.

Eigentlich ist es ein ganzer Satz mit einer Aufforderung: „Lobt den HERRN“. Und so ist er auch immer wieder im Alltag zu hören, wenn eine Freudenbotschaft unterstrichen werden soll. Da geht der Dank gleich in die richtige Richtung:

Nicht dem Zufall oder dem Schicksal wird gedankt, wenn es ein freudiges Ereignis gibt, sondern dem HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat und immer noch die Fäden in der Hand hält.

Schon in der Antike erschallte das Halleluja in den jüdischen Gottesdiensten und alttestamentlichen Gebetsrufen und wir kennen es in vielen Psalmen. In den christlichen Gottesdiensten wurde es dann noch häufiger benutzt im Zusammenhang mit dem österlichen Auferstehungsruf: „Halleluja - der Herr ist auferstanden - Halleluja.“

So hat es fast eine Scharnierfunktion: Es knüpft an unsere jüdischen Wurzeln an und eröffnet eine neue Zukunft, die untrennbar mit dem gekreuzigten und auferstandenen Christus verbunden ist.

Auch in unseren Gottesdiensten hatte der Jubelruf seinen festen Platz, indem er

mit der Brieflesung verbunden war. Allerdings gibt es in unseren jetzigen Gottesdiensten in aller Regel nur eine neutestamentliche Lesung, und zwar das Evangelium. So verschwand das Halleluja heimlich still und leise.

Schade - ist es doch dieser Ruf, der uns von uns selber und unseren Sorgen anschauen lässt auf den Auferstandenen, der für uns sorgt. Heißt es doch: „Loben zieht nach oben“.

Wir haben uns das in der Liturgischen Kommission der Gemeinde in den vergangenen Monaten einmal genau angeschaut und lassen das Halleluja wieder eine Heimat im Gottesdienst finden. Es bekommt einen Ehrenplatz unmittelbar vor der Lesung des Evangeliums. Damit uns dieses Lob besser nach oben zieht, stehen wir dazu auf. Dann geht es leichter. Und vielleicht können wir dieses Halleluja wieder mehr in unseren Alltag einziehen lassen. Nicht nur bei durchnässter Kleidung oder einem blauen Daumen als ein Klageruf, sondern als ein Jubelruf auch dann, wenn es wehtut. Denn mit dem auferstandenen Christus gibt es eine neue Wirklichkeit für uns.

Halleluja.



Es grüßt Sie herzlich,
Ihr
Reinhard Grohmann



Ich vertraue der positiven Erfahrung



Marita Giesecke ist seit Anfang diesen Jahres die neue Gemeindepädagogin im Pfarrbereich Emmaus in Neustadt. In einem Gespräch mit Ralf Döbbeling stand sie Rede und Antwort, wie es dazu gekommen ist und welche Ziele sie hat.

Marita, was waren deine ersten Kontakte mit Kirche?

Das waren die Krippenspiele in Lindhorst bei Magdeburg in meinem Heimatort. Da ich schon früh gern gesungen habe, habe ich öfter die Rolle des Verkündigung Engels gespielt. Und dann habe ich in Kanada während eines Auslandsaufenthalts mit einer mexikanischen Christin zusammen gewohnt. Auch die Gastfamilie besuchte wöchentlich den katholischen Gottesdienst. Das hat mich beeindruckt, sodass ich mich erstmals mit Taufe beschäftigt habe. Getauft wurde ich dann allerdings erst nach meiner Rückkehr nach Deutschland.

Und was führte dich nach Halle an der Saale?

Ich habe in Halle an der Universität Englisch, Musik und ev. Theologie auf Lehramt studiert und auch mit dem Staatsexamen abgeschlossen. Das Gestaltungsstudium, das ich hier angefangen

habe, habe ich dann allerdings lieber in Dresden fortgesetzt. Das bekam meiner Stimme besser. Auch heute noch pendle ich nach Dresden für die weitere stimmliche Betreuung.

Doch mittlerweile bist du selbst Lehrerin für Gesang und Stimmbildung, oder?

Ja, momentan unterrichte ich an der Universität und privat, das macht mir große Freude. Allein davon zu leben ist in Halle nicht ganz einfach. Das ist nicht das allerwichtigste, aber als Familie muss man sich schon gut organisieren. Ich sehe weiterhin meine große Leidenschaft in der Musik. Ich habe dann zunächst auch an Schulen gearbeitet, aber die Tätigkeit als Lehrerin hat mich nicht befriedigt.

Wie ist deine Familie zur Bartholomäusgemeinde gekommen?

Zwei unserer drei Töchter sind hier getauft und Kristian und ich haben hier kirchlich geheiratet. Und wir sind durch die Kinder ganz natürlich in die Kindergottesdienste hineingekommen. Anfangs hat eine andere Mutter, selbst Lehrerin, mich ermutigt, auch mal die Bartholomäuse zu übernehmen. Und später habe ich selbst das noch fehlende Stundenmaterial mit erstellt. Die Bartholomäuse laufen ja nach einem festen Jahres- und Gottesdienstschema ab, aber es gibt für die Eltern auch immer eine Gesprächsrunde zu den Predigttexten, die offen gestaltet wird. Da habe ich selbst auch noch einmal viel nachgedacht und auch von anderen gelernt.

Gibt es für dich einen großen Unterschied zwischen Schule und KiGo?

Essen! Im Kindergottesdienst gibt es immer mindestens eine Kleinigkeit zu essen. Eine Brezel, eine Traube. Ein Indiz, dass den Kindern etwas mitgegeben wird und zugleich viel offen gelassen. Ich habe zeitgleich in der Schule unterrichtet und im Kindergottesdienst mitgearbeitet. In der Schule wird die Erzählung oder was auch immer auf ein Ergebnis hin ver-

Vorgestellt

zweckt. Immer muss ein Ergebnis herauskommen. Diese Vorgaben haben mich gestört.

Beeinflusste das auch deine Entscheidung, Gemeindepädagogin zu werden? Wenn ich das sagen darf, bist du doch eigentlich überqualifiziert für die 50%-Stelle.

Das sehe ich nicht unbedingt so. Ich kann in der Gemeinde viel mehr meine Vorstellung von religiöser Bildung selbst entwickeln und in vielen verschiedenen Bereichen mitgestalten. Hanna, die Pfarrerin, und ich wollen Geschichten anschlussfähig erzählen und Glauben einladend weitergeben. Auch hier dreht sich viel um die Tischgemeinschaft beim Essen und Reden, z.B. beim wöchentlichen Familienfrühstück. Um Noten geht es jetzt nur noch beim Singen.

Du bist noch jung und hast schon sehr viele Erfahrungen gemacht und auch einige Male umgesteuert.

Na, ich folge weiterhin der Freude am Gesang und ich folge meiner Intuition. Es ist also doch kontinuierlich. Doch lange Überlegungen und feste Vorsätze schätze ich nicht so wie die Erprobung. Ich vertraue da lieber der positiven Erfahrung. Und die hat mich bisher gut geführt. Und ich glaube, dass die Menschen in Neustadt diese unvoreingenommenen Kirchenleute brauchen.

Vielen Dank für das Gespräch! Wir hoffen, dich trotz der neuen beruflichen Herausforderung hin und wieder auch in unseren Gottesdiensten singen zu hören. Gottes Segen für deine Familie und deine Aufgabe!

Ralf Döbbeling

Frauen und Männer unterwegs

Die diesjährigen Touren der Frauen und der Männer vom 3. bis 5. Mai bewegten sich unterschiedlich fort und in ganz verschiedenen Regionen. Die acht Frauen waren von Altenburg über Bad Klosterlausnitz, die Töpferstadt Bürgel nach Naumburg und zurück nach Halle über 180 km mit dem Fahrrad bei teilweise kaltem Gegenwind und hügeligem Gelände unterwegs. Den sechs Männern diente dagegen eine ehemalige Skihütte,



die „5-Männerhütte“ in Altenau, als festes Quartier. Einfach-urig-praktisch fühlte sich diese Unterkunft an.

Per Pedes wurde von dort in 3 Touren der Westharz erkundet und ein Wechselbad der Gefühle erlebt, angesichts des nahezu vollständigen Kahlschlags der Wälder im Oberharz. Dagegen empfanden die Frauen die abwechslungsreiche Landschaft, die malerischen kleinen Orte und die aufblühende Natur der Thüringer Städteketten Radtour wie einen Traum.

Und auch die Männer beobachteten, wie sich die Natur wieder Bahn bricht und ein neues Gesicht zeigt. Andere Pflanzen, Tiere und vor allem Vögel in der Natur werden zu Sinnbildern des Lebens mit ebensolchen Ausblicken, Brücken und Neuanfängen. Freud und Leid spiegelten sich auch in den wertvollen Gesprächen wider. Und im Gehen fließt, was sonst schwerer von den Schultern fällt. Zwei Andachten, gute Gespräche und die kulinarischen Genüsse am Abend in den liebevoll ausgesuchten Locations ließen die Zeit der Frauen auch fließend verstreichen.

Informiert

Begeistert hat die beiden Gruppen aber dennoch Unterschiedliches. Die Frauen haben nicht nur geredet, sondern auch gesungen, während die Männer über dem Lagerfeuer Soljanka kochten und sich am Gelingen freuten.

Anstrengend war es durch die Steigungen und den Wind natürlich für beide auch. Aber beide Gruppen betonten, dass der Schweiß sich für die stimmigen Tage gelohnt habe und sie daher gar nicht darüber reden wollen.

Von daher kann man zwar die Touren dieses Jahres nicht mehr nacherleben oder zurückholen, aber beide empfehlen, den neuen Wegen – zu Lande, zu Wasser, zu Fuß oder mit dem Rad – zu vertrauen und die neue Chance auf gelebte Gemeinschaft im nächsten Jahr zu ergreifen. Wer diese auf keinen Fall verpassen will und eingeladen werden möchte, kann sich schon jetzt im Gemeindebüro melden und lasse ein Abonnement auf eine Einladung zur nächsten Frauen- oder Männertour da.

Constanze von Laer
Daniel Lommatzsch

Spiele verbindet

„Komm raus zum Spielen“: Traditionell greift die Nacht der Kirchen das kulturelle Themenjahr der Stadt auf. Unter diesem Motto gibt es dieses Jahr in Bartholomäus ein ganz besonderes Programm, das sich über das gesamte Wochenende vom 16. bis 18. August erstreckt. Und es enthält auch einige ungewöhnliche Angebote. Es lohnt sich also auf jeden Fall, dabei zu sein.

Den Rahmen bildet ein großes „Spiel-festival“, das Fridolin Wegscheider mit Unterstützung eines Teams als Gemeindeprojekt im Rahmen seiner Vikariatsausbildung konzipiert hat. Das Festival wird die verschiedenen Facetten von „Spiel“ sichtbar und erlebbar machen. Los geht es mit einer musikalischen Er-

öffnung am Freitag, die in ein verspieltes Jazzkonzert im Saal mündet. Parallel dazu startet unter anderem die LAN-Party mit gemeinsamen Computerspielen in der Kirche.

Der Samstag beginnt mit einem Geländespiel, nachmittags wird ein Workshop zur brasilianischen Tanzkunst Capoeira angeboten, um einander spielerisch zu begegnen und im Spiel Verbindungen zu knüpfen. Speziell für kleinere Kinder wird es eine Godly-Play-Geschichte zu erleben geben. Am Samstagabend gibt es eine Neuauflage des Raves in der Bartholomäuskirche mit elektronischer Musik, den wie schon im letzten Jahr das DJ-Kollektiv Drehkreuz organisiert. Dazu lädt

Berichtet

eine Bar „am romantischen Ort“ zu Verweilen ein.

Am Sonntag erwartet Sie in der Petruskirche ein besonderer Gottesdienst zum Thema „Spiel“ und im Anschluss wird es ein buntes Angebot geben, verschiedene Brettspiele und Menschen zum Mitspielen kennenzulernen.

Zu einzelnen Veranstaltungen gelten besondere Einschränkungen und eine vorherige Anmeldung ist notwendig. Genauere Informationen mit mehr Details finden Sie demnächst im offiziellen Programm zur Nacht der Kirchen sowie im Gemeindehaus und auf der Website.

#beteiligungsgemeinde

Berichtet

In Bartholomäus verstehen wir uns als Beteiligungsgemeinde. Neben dem Gottesdienst gehören dazu zahlreiche Angebote und Gruppen, die zu Teilnahme und Mitarbeit einladen. Hier würden wir gerne besser verstehen, wie wir Beteiligung leichter machen können. Dazu gab es zwischen dem 28. April und dem 19. Mai eine Umfrage, an der man sich mit den in Kirche und Gemeindehaus ausgelegten Postkarten oder digital beteiligen konnte.

Wir freuen uns, dass mehr als 50 Menschen mitgemacht haben. Ein Teil der Antworten hat uns nicht überrascht: Vie-

le sind bereits in Bartholomäus an einer oder mehreren Stellen engagiert. Darüber freuen wir uns sehr. Aber es haben auch einige Menschen geantwortet, die derzeit nur zum Gottesdienst kommen. Natürlich gibt es immer Lebensphasen, in denen mehr Beteiligung nicht drin ist. Einige hatten aber ihre Kontaktdaten hinterlassen, weil sie gerne über das Thema ins Gespräch kommen wollten. Ihnen haben wir bereits erste Informationen zugeschickt. Und es gab auch spannende Rückmeldungen dazu, was wir künftig besser machen können.

Für uns war es etwa interessant zu lesen,

dass einige Personen nicht wussten, wo sie sich überhaupt beteiligen konnten. Im Rahmen unserer Aktion hatten wir einen Flyer entworfen, der einen Überblick zu den verschiedenen Möglichkeiten bietet. Wer nicht vor Ort war, findet den Flyer auf der Website unter Downloads in der Fußzeile. Und wenn Sie dazu Gesprächsbedarf haben, melden Sie sich gerne unter beteiligung@bartho.org oder im Gemeindebüro.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

GKR der Bartholomäusgemeinde
Verantwortlich (ViSdP): Torsten Doege
Bartholomäusberg 4, 06114 Halle
<https://www.bartho.org/>

KONTO (GEMEINDEBEITRAG UND SPENDEN)

IBAN: DE 20 80053762 0382 0824 87
BIC: NOLADE21HAL

KONTAKT

Pfarrer Ralf Döbbling
0163 8909678
GKR Cornelia Büdel
0172 7756273
Kantor Konrad Liebscher
0159 05259909
Gemeindepädagoge Folker Hofmann
01575 6373365
Kindereinrichtungen
Hort Anja Klarenbach 0345 5232380
Kita Clara Arnold 0345 5232009

GEMEINDEBÜRO

Dorothea Kleiber 0345 5220417
post@bartho.org
Dienstag 9-11 Uhr
Mittwoch 15-18 Uhr
Freitag 9-11 Uhr

BILDNACHWEIS

Seite 1: r. Grohmann, Seite 2 T. Bau, Seite 3:
A. Rappsilber

Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr
Die Herbstphoebe erscheint im September 2024.

Persönliche Nachrichten

Getauft wurden Rosalie Rießner, Martha Aurelia Elfriede, Artur Richard Wilhelm sowie Alma Elsie Charlotte Kirchhoff, Theodor Bergmann, Bosse Müller und Anja Werth.

Getraut wurden Liane und Mike Bauer, Josefine und Jonas Spaller sowie Julia und Konrad Sperschneider.

Unter Gottes Wort wurden Ursilore Weber und Peter Wagner bestattet.

Neue Jugendgruppen

Nach den Sommerferien starten neue Jugendkreise für Jungen und Mädchen der 5. Klasse. Außerdem beginnt ein neuer Vorbereitungskreis zur Konfirmation 2026. Für Rückfragen steht das Gemeindebüro zur Verfügung.

Stellenplan 2035

Im Kirchenkreis wird gerade der künftige Stellenplan für die Zeit bis 2035 beraten. Der derzeitige Stellenplan gilt noch bis 2025 und muss anhand der Kirchenmitgliedschaftsprognosen aktualisiert werden. Bekanntermaßen sieht dieser Plan ab Mitte 2025 für die Gemeinden Bartholomäus und Petrus vor, dass diese einen gemeinsamen Pfarrbereich mit einem Umfang von 100 Prozent bilden. Aber wie geht es danach bis 2035 weiter?

Vieles davon ist aktuell noch offen, ein endgültiger Beschluss fällt voraussichtlich erst im Frühjahr 2025. In der Planung ist derzeit eine Einsparung von insgesamt 4,25 Stellen im gesamten Kirchenkreis, davon möglicherweise 0,25 Stellen im Bereich der Gemeinden Bartholomä-

Informiert

us und Petrus (Pfarrstelle oder Gemeindepädagogik).

Allerdings geht es auch noch um größere Themen: So ist im Gespräch, künftig nicht mehr einzelnen Gemeinden Teilstellen zuzuordnen, sondern Gruppen von Mitarbeitenden einem größeren Gebiet. Dafür sind verschiedene Varianten denkbar. Damit werden neue Modelle für die Kopplung der Arbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen benötigt, die bereits hier und in anderen Kirchenkreisen diskutiert werden.

Die Kreissynode hat sich gerade dafür ausgesprochen, eine solche Veränderung nicht mit einem Ruck, sondern je nach Entwicklungsstand der Region und unter Einbeziehung der Gemeinden einzuführen. Wer sich über weitere Details und den geplanten Zeitablauf informieren will, findet diese Informationen auf der Website des Kirchenkreises Halle-Saalkreis.

Für einige Veranstaltungen stehen zum Redaktionsschluss der Phoebe noch nicht alle Details fest. Bitte beachten Sie dazu sowie für die Gottesdienste, weitere Termine und Mitteilungen auch das Terminblatt, das in Kirche und Gemeindehaus ausliegt, sowie die Informationen auf der Bartholomäus-Website. Dort können Sie auch den Newsletter abonnieren, damit Sie nichts verpassen.